

gewesen sind, welche von der gerade vor 25 Jahren gelegentlich der Hohensteiner Konferenz von dem damaligen Pastor Meier in Callenberg bei Waldenburg veranstalteten Ausstellung von kirchl. Geräten und Paramenten ausgegangen sind.

— Gartenstein, 24. Juli. Am gestrigen Tage wurde im benachbarten Thiersfelder Pfarrwalde ein weibliches Exemplar der Kreuzotter getötet, welches nicht weniger als 10 Junge im Leibe hatte. Dieselben waren bereits vollständig entwickelt und gaben, als sie herausgenommen worden, schon Lebenszeichen von sich. Man kann hiernach berechnen, wie stark die Vermehrung dieses gefährlichen Reptils in wenigen Jahren sein muß. Im öffentlichen Interesse wäre daher sehr zu wünschen, daß die Verfolgung desselben namentlich auch von Seiten der Behörden ernstlich ins Auge gefaßt und vielleicht ein Preis auf jedes erlegte Exemplar gesetzt würde. Hierbei möge zugleich hingewiesen werden auf die Bestrebungen des Wanderlehrers Geuthe aus Volkmarisdorf bei Leipzig, welcher ebenso durch lehrreiche und interessante Vorträge, als durch persönliche Verfolgung der Kreuzotter in unserem engeren Vaterlande sich ein großes Verdienst erwirbt. Vereinen und Schulanstalten können die genannten Vorträge nicht genug empfohlen werden.

— Zwickau, 24. Juli. Oeffentliche Verhandlung vor dem königlichen Landgericht, Ferienstrafkammer II. Der Bergarbeiter Gottlob Knobus aus Reudersdorf bei Ortmannsdorf, welcher am 23. Mai d. J. versucht hatte, verschiedene Bergarbeiter zum Unterlassen ihrer Arbeit auf dem Schachte „Vereinigtes Feld“ zu bewegen, indem er sich ihnen entgegen und ihnen unter Fluch- und Schimpfreden „Prügel“ in Aussicht stellte, wurde wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt.

— Waldenburg, 24. Juli. Eine wohl seltene Neberrafung wurde im Laufe des Vormittags dem Schönburger Hof hier selbst zu teil. Ueber den Kirchplatz sah man plötzlich einen feinsten Rehböck gehen kommen, welcher, durch hinzukommende Personen verschreckt, seinen Weg durch das offen stehende Fenster in die rechts befindliche Gaststube des Schönburger Hofes nahm und in dem dahinter befindlichen Zimmer erschöpft liegen blieb. Es fand sich, daß der Rehböck eine Schußwunde im Leibe hatte und außerdem an einem Beine verletzt war. Durch den hinzukommenden fürstlichen Forstbeamten, welchem alsbald Meldung gemacht worden war, wurde der verirrte Waldbewohner abgestochen.

— Plauen i. V., 24. Juli. (12. Mitteldeutsches Bundeschießen.) Gestern Abend 8 Uhr fand programmäßig in der Festhalle auf dem Schützenplatz ein großes Concert statt, gegeben vom Plauen'schen Sängerbund unter Mitwirkung des Stadtorchesters. Der Vorsitzende des Sängerbundes, Herr Rechtsanwalt Hähnel, begrüßte die Schützen, welche mit Turnern und Sängern vereint ein einiges Vaterland erstrebt, und brachte ihnen ein Hoch aus, welches durch den Bundesvorsitzenden, Herrn Trietschler erwidert wurde. Das Concert selbst kann in allen seinen Teilen als gelungen bezeichnet werden. Prächtig kam der „Festgesang an die Künstler“ von Wendelssohn zur Vorführung. Ergreifend wirkten die Schiller'schen Volkslieder: „Der Schweizer“ und „Der Soldat.“ Freitag Abend erfolgt ein zweites Concert. Prämien im Schießen erwarben sich: Zenker-Chemnitz, Glas-Zwickau, Hünig-Dydruf, Säuberlich-Zwickau, Koch-Leipzig, Schneider-Schlettau, Dallinger-Draunschweig, Müller-Chemnitz, Reichardt-Arnstadt, Meyer-Löhnitz, Wolff-Parchwitz (2 Preise), Schmidt-Zwönitz, Zenker-Chemnitz,

Hunger-Löhnitz, Hager-Oberkohau, Kühnel-Chemnitz. Die Zahl der Ehrenpreise hat sich auf nahezu 100 erhöht, von denen der Markneufkirchner jedenfalls am eigenartigsten ist: eine Bioline mit Bogen und Futteral, Wert 150 Mark. — Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich heute Abend auf dem Festplatz eingefunden, um das Schauspiel des großartigen Feuerwerks zu genießen. Einen überaus schönen Anblick gewährte das zum Schluß stattfindende Bombardement einer Stadt, welche letztere bei Rotfeuer als Ruine ein schauerlich-schönes Bild bot.

— In verschiedenen Zeitungen liest man, die Festschrift zum Mitteldeutschen Bundeschießen in Plauen sei beschlagnahmt worden. Diese Mitteilung soll auf Irrtum beruhen.

— Einen betrügerischen Spieltischhaber auf dem Festplatz in Plauen erreichte am Sonntag nachmittags sehr bald die rächende Nemesis. Derselbe hatte eine das Publikum außerordentlich anziehende Vorrichtung, eine um eine Mittelaxe balancierende Leiter. Der Mechanismus mochte aber infolge der Spielergewinne etwas verdächtig geworden sein. Wertgegenstände (Uhren und dergl.), die sogenannten „Lodovogel“, konnten niemals gewonnen werden. Der Inhaber wurde zur Wache geführt, der verdächtige Tisch und sämtliche Waren auch dorthin gebracht. Unter der Wachbedeckung des mit vielen sonstigen maschinellen Einrichtungen versehenen Tisches befand sich ein verborgener Knopf, mittels dessen der Betrüger den Ausfall des Spieles völlig beherrschte. Die Polizei gab sich Mühe, den einzigen Gewinner (?) einer Taschenuhr ausfindig zu machen, da sie wohl mit Recht behaupten konnte, daß er auch nur ein Komplize des Schwindlers gewesen sei.

— Reichenbach in der Oberlausitz bietet jungen Handlungsbesessenen ein wahres Paradies. Ein dortiger Detailgeschäftsbefizier erklärt nämlich in einem örtlichen Blatte folgendes verlockende Gesuch: „Kommis-Gesuch. Für ein größeres Detailgeschäft wird ein junger Mann gesucht. Gehalt monatlich 30 Mark abzüglich 1 Mark für Stiefelputzen, vorzügliche Kost und Logis im Hause. Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert, welche, wenn es nötig, auch den Handwagen fährt. Bei zufriedenstellenden Leistungen ist Erhöhung obigen Gehaltes nicht ausgeschlossen, auch wird bei eventueller Veränderung ein vorzügliches Zeugnis garantiert. Junge Leute, welche noch nicht ganz firm in Korrespondenz und Buchführung sind, finden hier genügende Gelegenheit zur weiteren Ausbildung. Offerten beliebe man unter P. D. 27 postlagernd Reichenbach O/L einzuliefern.“

— Der Mörder Stöckigt aus Pausa ist am Mittwoch früh mit dem Zuge 7 Uhr 37 Minuten von Pausa durch zwei Transporteure von Plauen abgeholt und in das Plauener Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Bei allen, welchen der Verbrecher zu Gesicht kam, gab sich eine tiefe Enttäuschung über seine verabscheuenswürdige That kund. Stöckigt ist eine eingebrungene Gestalt mit verschmitzten Augen.

§ Berlin, 25. Juli. Durch einen eigenartigen Unglücksfall wurden heute die Bewohner des Grundstücks Wassergasse 21 in große Aufregung versetzt. Im Hintergebäude des fast nur von Fabrikern und Bürokranten eingenommenen großen Grundstücks befindet sich in den Parterre-Räumlichkeiten die Rohproduktenhandlung von E. Cohn jun. Hier waren in den Vormittagsstunden zwei Arbeiter, beide — obgleich nicht mit einander verwandt — mit Namen Lehmann, damit beschäftigt, Eisenvorräte zu sortieren und zu zerleinern. Unter den Vorräten fanden sie eine alte Granate und begannen alsbald, in der Meinung, daß

das Geschöß entladen sei, dieselbe zu zerleinern. Während der Eine die Granate festhielt, versuchte der Andere, sie zu zerteilen. Plötzlich ertönte ein furchtbarer Knall, die noch gefüllte Granate entlud sich und beide Arbeiter erlitten schwere Verwundungen. Der Eine, Vater von vier Kindern und in der Pallisadenstraße wohnhaft, trug so schwere Wunden an den Knien, am Leib, am Kopf und an den Armen davon, daß seine Ueberführung nach Bethanien notwendig wurde. Der Andere wurde an beiden Beinen und an den Händen verletzt und außerdem streifte ein Splitter der Granate sein linkes Auge und schlugte hier die Gesichtshaut auf. Wie die noch geladene Granate unter die Eisenvorräte gelangen konnte, dürfte wohl die Untersuchung ergeben.

§ Berlin. Gegenüber der noch viel verbreiteten irrthümlichen Anschauung, daß die Photographie nichts weiter sei als ein billiges Mittel zur Erlangung eines Porträts, wird es sich die von der Deutschen Gesellschaft von Freunden der Photographie arrangierte, am 19. August zu eröffnende photographische Jubiläums-Ausstellung zur Hauptaufgabe machen, die wahrhaft vielseitige Anwendung, welche die Photographie gegenwärtig in Kunst, Wissenschaft, Industrie und Militärwesen findet, zu zeigen. Wie wenige wissen, daß das Geldpapier, welches sie in der Tasche tragen, unter Mitwirkung der Photographie entstanden ist, oder daß der bekannte Andrej'sche Atlas nur dadurch so billig geliefert werden konnte, daß die Photographie den Stecher ersetzte; sehr zahlreiche Bilder unserer illustrierten Journale verdanken ihre Entstehung der Photographie, nicht etwa, indem der Zeichner nach Photographien gearbeitet hat, sondern indem ohne Hilfe des letzteren das Lichtbild durch Abzug in einen „Buchdruckblock“ umgewandelt wurde. So viele Lachen über die Illustrationen des „Mik“ und ahnen nicht, daß auch diese durch photographische „Hochätzung“ hergestellt sind. Wenn unsere Schuljugend jetzt so billige Atlanten, so billige illustrierte Werke für den Anschauungsunterricht erhält, so verdankt sie das nur der Mitwirkung der Photographie, welche ein ebenso wichtiges Kulturelement geworden ist wie die Buchdruckerkunst. — Welche großartige Rolle sie aber im Kunstleben spielt, wo sie die Meisterwerke der Malerei und die kunstgewerblichen Musterstücke unserer Museen mit Witzeschnelle in treuer Kopie auch dem Unbemittelten zugänglich macht, dürfte auch in weiten Kreisen bekannt und gewürdigt sein. — Es besteht die Absicht, auf der Ausstellung einige der wichtigsten photographischen Bervielfältigungsverfahren praktisch dem Publikum vorzuführen.

§ Berlin. Die Kunde von dem Selbstmord der Opernsängerin Katharina Micholjann in Wien, die längere Zeit in Berlin lebte, ist den Berliner Bekannten der Dame völlig überraschend gekommen. Katharina Micholjann galt als eine hervorragende Schönheit, sie war 23 Jahre alt und hatte blondes Haar und schwarze Augen. Sie stammte aus Wien und wohnte hier seit längerer Zeit in einem Pensionat in der Schützenstraße; sie hatte noch kein festes Bühnengengagement angenommen und lebte einweilen ihrer Ausbildung. Zu diesem Zweck nahm sie eifrig Unterrichtsstunden bei mehreren Lehrern und hatte sich zum bevorstehenden 1. August bei einer bekannten hiesigen Gesangslehrerin angemeldet. Katharina Micholjann galt stets als außerordentlich nervös, und in ihren nervösen Anfällen hat sie mehr als einmal gedroht, sie werde sich erschließen. In Berlin stand sie nach dem „Berl. Tgl.“ in nahen Beziehungen zu einem gleichfalls aus Wien gebürtigen ehemaligen Abvokaten. Vor vier Wochen reiste sie nach Wien, wo ihre ver-

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.
(Nachdruck verboten.)

26

(Fortsetzung.)

In dem Doktor zuckte es auf. „Ihm Sie es nicht,“ warf er ein. „Ihr Wunsch trifft sie noch ganz unvorbereitet — ganz unerwartet. Lassen Sie mich Paula langsam darauf hinführen — ich bin ja ihr Vormund und habe nur ihr bestes im Auge. Es ist ihr Glück, wenn Sie sie als Kind zu sich nehmen und ich werde sie dahin bringen, daß sie gern und freudig zu Ihnen geht.“

Der alte Kaufmann drückte dem Doktor die Hand.

„Ihm Sie es — ihm Sie es,“ sprach er. „Das Leben hat ja nur noch diesen einen Wunsch mir übrig gelassen; ich möchte ihn gern erfüllt sehen, ehe ich scheide!“

„Das sollen Sie,“ entgegnete Prell scheinbar mit der größten Ruhe und dennoch schritt er im Zimmer auf und ab, um zu verbergen, was in ihm vorging.

Endlich blieb er vor dem Alten stehen. „Stellen Sie doch Paula eine Schenkungsurkunde über das Gut aus,“ sprach er. „Lassen Sie mich dieselbe ihr geben — es wird sie ergreifen und sie rühren und am schnellsten ihr Herz Ihnen zuführen!“

Er blickte den greisen Kaufmann prüfend an.

Dieser schüttelte ablehnend mit dem Kopfe.

„Nicht nicht!“ sprach er. „Erst muß sie bei mir sein — erst muß ich die Gewißheit haben, daß sie mir eine wirkliche Tochter wird. So schnell hoffe

ich noch nicht zu sterben, daß mir dazu nicht noch Zeit bleibe.“

„Sie haben Recht,“ erwiderte Prell. „Es war nur eine Idee — wie sie oft in uns aufsteigen. Sie gewinnen uns leicht, weil sie unerwartet neue Gesichtspunkte zeigen und doch geben wir sie bei näherer Prüfung meist wieder auf. Sie haben Recht — es eilt damit ja nicht.“

Der Alte erhob sich, um fortzugehen.

„Nicht wahr,“ fragte er noch, „Sie sprechen mit Paula bald darüber?“

„Gewiß,“ versicherte Prell, „so bald als möglich — so bald ich sie mit einer ruhigen, heiteren Laune treffe. Verlassen Sie sich auf mich.“

Die beiden Männer schüttelten sich die Hände und der Alte ging fort.

Prell blieb allein zurück.

Einen Augenblick blieb er regungslos stehen, die dunklen Augen starr auf den Boden geheftet, dann schritt er im Zimmer auf und ab.

Der Alte drängte ihn — er wollte ihm die entziehen, an der sein Herz hing — trennen sollte er sich von Paula. Ein bitteres Lächeln glitt um seinen Mund, sein Auge verriet, daß er dies nimmermehr zugeben wollte; aber wie sollte er es verhindern? er brauchte Paula nichts davon zu sagen — konnte es noch hinauschieben — was halfen ihm wenige Tage Frist — der Alte ließ seinen Wunsch nicht fallen. Er mußte endlich für ihn zur Entscheidung kommen.

Er richtete sich empor, sein Herz schlug schnell — er schöpfte tief Atem. Die Brust war ihm beengt. Es fehlte ihm zu dem, was er vor hatte,

nicht an Entschlossenheit, nur die Ungewißheit des Ausganges machte ihn besorgt.

Der Abend war längst hereingebrochen — er hatte es kaum bemerkt. Er zündete Licht an und klingelte der Wirtschasterin. Mit einem Auftrage sandte sie in die Stadt. Horchend blieb er am Fenster stehen, bis er sich überzeugt hatte, daß sie fortgegangen war.

Er war allein mit Paula im Hause. Der Kutscher war im Pferdestalle. Einige Sekunden lang blieb er noch am Fenster stehen, er strich mit der Hand über die Stirn, dann wandte er sich entschlossen der Thür zu und schritt in Paulas Zimmer.

In ihrer Stube saß Paula und las. Sie hatte den Kopf dabei auf die Hand gestützt.

Ihre Wangen waren bleich, es standen auf ihnen geschrieben die Schmerzen der letzten Monate. Ein wehmütig trauriger Zug lag in ihrem Gesichte. Er machte sie noch schöner. Die bleichen Wangen, dazu das dunkle Haar und die dunklen Augen.

Langsam, wie ermüdet hob sie den Kopf empor, als es an der Thür pochte. Ein Lächeln glitt über ihr Gesicht, als sie Prell eintreten sah.

„Ah — Sie sind es!“ sprach sie.

„Hattest Du einen anderen erwartet?“ warf Prell lächelnd ein.

„Nein“, versicherte Paula. „Wen hätte ich auch erwarten sollen! Aber auch Sie habe ich nicht erwartet, denn Sie kommen ja selten hierher!“

Sie machte ihm Platz auf dem Sopha.

(Fortsetzung folgt.)

heiratete
offenbar
sie hatte
Rückkehr
Tage so
trifft jetzt
Lobe des
hiesigen
klärung
§ H
nach Er
der Schaf
beim Kauf
wurde, so
§ C
kam der
Niederwilt
Dampfschiff
in das G
zerfleischt.
§ B
83jährige
§ S
des König
stellung n
Prinzen
über 500
glänzende
männigst
des Schu
erstaunlich
schulen.
§ M
welche de
ein Teil
Steiger
§ F
ist folgen
27. d. M
Abend in
Morgens
Stadt.
abund.
turnen,
fest und
d. M.:
führungen
M.: W
Nachmitt
Vergafgr
§ B
Vitterarch
Siewers
sich infol
sterben.
Drosche
§ W
Hoffkapell
die erste
verließ gl
Sachs“,
als „Be
von Gisel
meisterha
§ S
Schwurg
burger G
schweren
und 7 J
zu 1 1/2
Jahren
erfolgte
eingetrete
die Rechte
an Bord
das Wol
ningen a
fällt. Wo
hafen er
§ S
Nebungen
vor. D
stehen z
Ein
in Licht
d. Tagel
empfehl
Neue
Gcht
Bierf
Primo
empfehl